

[Ministerialdirektor] Dr. Uwe Lahl, Leiter der Abteilung Umwelt und Gesundheit,
Begrüßung der Tagungsteilnehmer
in Vertretung von Bundesumweltminister Jürgen Trittin

Meine sehr verehrten Damen Herren,

ich begrüße Sie im Namen von Bundesumweltminister Jürgen Trittin zu der ersten Nanotechnologie-Tagung in Bonn als Teilnehmer aus allen Bereichen der Regierungen und Politik des Bundes und der Länder, der Wissenschaft, der Industrie, der Gewerkschaften, Verbraucher- und Umweltverbände und der Medien; ich begrüße auch die Vertreter der Europäischen Union und der OECD sowie einiger Mitgliedstaaten beider Institutionen.

“Zwergtechnik weckt Goldgräberstimmung” – so haben wir das Phänomen auf der Website des Bundesumweltministeriums überschrieben. Denn die Nanotechnologie (Nano = griechisch für Zwerg) öffnet uns die Welt der kleinsten Strukturen in der Technik und Chemie. Neuartige Materialien mit Teilchen im Nanometerbereich haben völlig neue Eigenschaften und lassen bisher ungeahnte neue Anwendungsbereiche erkennen. Diese Materialien können Rohstoff-schonend hergestellt werden und sind von daher bereits potenziell umweltfreundlich. Alle Industrienationen fördern die Forschung und Entwicklung von Nanomaterialien zur Marktreife mit hohen Beträgen und erwarten Gewinne und Wohlfahrtseffekte für Wirtschaft und Bevölkerung.

Nanotechnologie – eine Zukunftstechnologie ist in der Gegenwart angekommen! Schätzungsweise 500 Produkte (z.B. in Sonnenschutz, Lacken und Farben, als Bestandteile von Autos, Computer oder Batterien) sind bereits auf dem Markt, nach den Wachstumsprognosen geht die Zahl steil bergauf. Die Zukunft hat also schon begonnen! Mehr zu den wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Erfolgen und Zukunftsaussichten werden Ihnen gewiss meine Kollegen aus dem Wirtschafts- und Arbeitsministerium sie dem Forschungsministerium vortragen, ich möchte ihnen nicht vorgreifen.

Auch für die Umwelttechnik weckt die Nanotechnologie Hoffnungen. Reinigungstechnologien liefern hochwertiges Trinkwasser, Solarzellen liefern eine gesteigerte Energieausbeute oder selbst reinigende Oberflächen ermöglichen den Verzicht auf umweltschädliche Reinigungsmittel.

Grundlage zahlreicher Verfahren und Produkte sind sehr kleine Partikel, die ultrafeinen Nanopartikel. Diese Partikel stehen im Blickpunkt dieser Konferenz.

Die Eigenschaften solch kleiner Teilchen sind nicht identisch mit den chemisch identischen Substanzen. Sie zeichnen sich durch eine Reihe von Besonderheiten aus. Was das im Detail bedeutet, lernen wir erst nach und nach kennen.

Aus der Sicht eines Umweltministeriums freuen wir uns über neuartige Herstellungsmöglichkeiten einschließlich verbesserter Kontrollmöglichkeit im Herstellungsprozess.

Diese Aussichten erscheinen viel versprechend. Zumindest wünschen wir uns das sehr. Leider kommt eine Untersuchung, die das BMBF in Auftrag gegeben hat, zu keinem eindeutig positiven Ergebnis. Aber man könnte ja vielleicht die staatliche Förderung der Erforschung und Entwicklung neuer Nanoprodukte ein wenig in diese Richtung lenken – oder, allgemeiner ausgesprochen, man könnte die Rahmenbedingungen so gestalten, dass die Chancen für Umwelt und Gesundheit maximiert werden; und dass Risiken bereits im Vorfeld vermieden werden.

Ich will die Tagung und deren Ergebnisse nicht in einer langen Begrüßungsrede vorwegnehmen! Ich möchte nur ein paar Dinge erläutern und die Erwartungen des Umweltministeriums über das Konferenzergebnis äußern:

1. zur Vorbereitung dieser Veranstaltung hat die Firma iku GmbH im Auftrag des Umweltbundesamtes zwei Studien angefertigt, und zwar:
 - a) Ein Sachstandsbericht beschreibt in aller Kürze und gut verständlich sowohl den Markt für nanotechnologische Erzeugnisse als auch offene Fragen und Risiken;
 - b) der Bericht über eine Befragung von zahlreichen Fachleuten aus den verschiedensten Bereichen – wir nennen sie Stakeholder - über die Fragen und Problemstellungen und wie sie gelöst werden können;

2. Wie inzwischen alle wissen und selbst die Öffentlichkeit durch die Medien weiß, gibt es eine Reihe von Studien über die neue Technologie und deren Risiken. Nicht erst durch diese Studien wissen wir, dass es sowohl in Deutschland als auch anderswo auf der Welt Befürchtungen gibt, dass einige dieser neuartigen Materialien auch Eigenschaften haben könnten, die der menschlichen Gesundheit oder der Umwelt abträglich sind. Wir müssen uns diese Materialien deshalb genau ansehen und dürfen die möglichen langfristigen Risiken nicht leichtfertig außer Acht lassen. Zurzeit – da sind sich alle Akteure einig – können die Risiken von Nanopartikeln nicht bewertet werden. Dazu fehlt es noch an fast allem: an dem Wissen, was für Nanomaterialien bereits in reiner oder verarbeiteter Form auf dem Markt sind, an Messparametern, Messtechniken, Messgeräten, Normen, Standards usw. Es fehlt auch die Kenntnis, ob und ggf. in welchem Maße diese Materialien bereits gültigen gesundheits- und umweltschützenden Vorschriften unterliegen.

3. Der Sachstandsbericht macht deutlich, dass der Regulierungsbedarf in Bezug auf ultrafeine Nanopartikel geprüft werden muss. Die Stakeholderbefragung und kürzliche Expertentreffen zeigen auf, dass freiwillige Vereinbarungen und Kooperationen das ordnungsrechtliche Vorgehen ergänzen, eventuell sogar ersetzen sollten. Die Bundesregierung braucht zu diesem Themenkomplex solide Empfehlungen, die die Belange der gesamten Bevölkerung – und nicht nur die Interessen einzelner Stakeholder berücksichtigen.

4. Wir erhoffen uns, dass die OECD, ggf. im Zusammenwirken mit den Vereinten Nationen, auf Weltebene eine möglichst frühe Koordinierung und Harmonisierung erreicht, die eventuellen innerstaatlichen und EU-Regulierungsmaßnahmen vorausgehen. Wir wollen, dass die Bundesregierung im Zusammenspiel mit der EU dabei konstruktiv und zielführend mitwirken kann. Eine wichtige Voraussetzung dazu ist ein intensiver Informations- und Meinungsaustausch zwischen allen betroffenen Kreisen (Stakeholdern). Ich freue mich, dass die OECD und die EU-Kommission hier mit ihren zuständigen hochrangigen Beamten vertreten sind; ich freue mich auch, dass wir diese Tagung mit unter den Schirm der OECD gestellt haben und dass wir sachkundige Gäste aus mehreren Mitgliedsländern der OECD hier begrüßen dürfen, die die Dimension und Bedeutung der Tagung sowohl durch ihre Anwesenheit als auch ihre Mitarbeit dokumentieren.

Ich habe bereits gesagt, dass die Bundesregierung von dieser Tagung Ergebnisse erhofft, ja erwartet, die ihr eine Ausrichtung für die künftigen Arbeiten geben und in den Stand versetzt, auf internationaler Ebene an einer frühen Koordinierung mitzuwirken. Ich freue mich, dass alle betroffenen und interessierten Kreise hier vertreten sind und ich freue mich ganz besonders, dass von Seiten der Industrie eine enge Zusammenarbeit zugesagt worden ist.

Sie wissen und ich weiß, dass viele Dinge bereits im Fluss sind. Fach-Konferenzen häufen sich und die wissenschaftlichen Entdeckungen sind faszinierend. Aber es sind auch Arbeiten im Gange, um Definitionen, Normierungen und Regeln für eine gute fachliche Praxis bei der Produktion und dem Gebrauch der Materialien vorzubereiten. Das ist eine gute Nachricht.

Diese gegenseitige Information und Zusammenarbeit wird die Bundesregierung in die Lage versetzen, die Risikodiskussion von Anfang an zu versachlichen und Ängste gar nicht entstehen zu lassen, die in anderen Bereichen früher durch Verschweigen und gegenseitiges Misstrauen geschürt worden waren.

Die Bundesregierung soll und wird ihre Verantwortung wahrnehmen; sie wird u.a. eine breite Öffentlichkeit sachlich und zutreffend informieren; und wenn dies im besten Einvernehmen mit der produzierenden Industrie, der Versicherungswirtschaft, der Wissenschaft, den Verbraucher- und Umweltverbänden und anderen betroffenen Kreisen geschieht, dann haben alle Beteiligten, insbesondere aber die Industrie, ein gehöriges Stück Vertrauen zurückgewonnen.

Wenn ich gesagt habe, dass die Bundesregierung Ergebnisse von dieser Tagung erhofft und erwartet, so möchte ich auch klarstellen, dass die Tagung nicht ein Ende, sondern ganz im Gegenteil ein Beginn sein soll. Der Stakeholderdialog, wie wir die Zusammenführung aller betroffenen Kreise nennen, wird mit dieser Tagung begonnen, nicht abgeschlossen. Und ich lege Wert darauf, dass dieser Dialog auf gesamtstaatlicher Ebene von der Bundesregierung initiiert und geführt wird.

Wir wollen zu einem koordinierten Vorgehen kommen, um einen breiten Konsens für die zukünftige Bewertung von Chancen und Risiken synthetischer Nanopartikel möglich zu machen. Wir wollen den Dialog mit den relevanten Stakeholdern. Heute machen wir den ersten Schritt dazu. Und wir würden uns freuen, wenn wir nach der Tagung feststellen könnten, dass Sie diesen Weg mit uns gehen.

Ich wünsche uns allen eine gute Tagung mit ebenso guten Ergebnissen .